

Ueber Rhythmus im Babylonischen.

Von *H. Zimmern*.

Durch meine früheren Ausführungen in dieser *Zeitschrift* (Bd. VIII, 121 ff.; X, 1 ff.; vgl. auch XI, 86 ff.) war so viel festgestellt, dass in den poetischen babylonischen Texten »ein gewisser« Rhythmus vorliegt, der durch Hebungen markiert wird. Ferner hatte ich beobachtet, dass in bestimmten Texten diese Hebungen in sehr gleichmässiger Anzahl auftreten, so z. B. in dem babylonischen Schöpfungsepos fast durchweg in der Form 2 + 2, ebenso in dem ZA X 3 ff. von mir veröffentlichten akrostichischen Texte, während dagegen andere Texte, z. B. die *Šurpu*-Tafeln, starken Wechsel zwischen Versen der Form 2 + 2, 2 + 3, 3 + 2, 3 + 3, 2 + 2 + 2 aufweisen.

Auch DELITZSCH, der in seinem *Babylonischen Welterschöpfungsepos*, Leipzig 1896 (*Abhandl. d. philol.-hist. Classe der Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch.* Bd. XVII No. II) meiner auf GUNKEL zurückgehenden, an und für sich ja richtigen, aber die Sache nicht erschöpfenden Hebungstheorie folgte, ist über dieselbe im Wesentlichen nicht hinausgekommen, wenn ich auch gerne zugebe, dass DELITZSCH eine Anzahl richtiger neuer Einzelbeobachtungen über das Auftreten der Hebungen speziell im babylonischen Schöpfungsepos gemacht hat. Wie wenig auch DELITZSCH das eigentliche Wesen des babylonischen Rhythmus klar geworden war, zeigen z. B. seine Worte S. 62: „Dabei ist es völlig gleichgültig, ob neben diesen